

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
16 (1890)**

127 (3.6.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1064385](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1064385)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Corposseite oder deren Raum für hiesige Inserate mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Kleinanzeigen 25 Pf.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. Rädt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 127.

Dienstag, den 3. Juni 1890.

16. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlichen Anzeiger.

Es nehmen Bestellungen sämtliche Reichspostanstalten, die Expedition und unsere Zeitungsträger entgegen.

Der Abonnementspreis für den Monat beträgt frei ins Haus geliefert Mk. 0,75, durch die Post bezogen Mk. 0,75 exkl. Zustellungsgebühr, für Selbstabholende Mk. 0,70.

Inserate finden durch das „Wilhelmshavener Tageblatt“ die größte Verbreitung am hiesigen Plage und in der Umgegend.

Die Expedition.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Mai. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Kaiser konferierte am heutigen Vormittage mit dem Grafen von Waldersee und dem Kriegsminister, nahm um 11 Uhr den Vortrag des Obersten v. Dittmann entgegen und empfing später den Generalleutnant Sallbach. Am Nachmittag um 1 Uhr arbeitete der Kaiser mit dem Wirklichen Geheimen Rath Dr. von Lucanus. Die Besserung in dem Befinden des Kaisers schreitet stetig und in der erfreulichsten Weise fort. Dem „Reichsanzeiger“ zufolge ist der Kaiser gestern aufgestanden und hat heute auch die Fußbelleidung wieder anlegen und Gehversuche im Zimmer machen können.

Berlin, 2. Juni. Der Kaiser hat unter dem 1. Mai neuere Bestimmungen über die Trachten bei Hofe erlassen.

Der Kaiser und die Kaiserin feiern am 2. Juni den Tag, an welchem vor 10 Jahren im Schlosse zu Babelsberg auf Befehl Kaiser Wilhelms I. deren Verlobung in feierlicher Weise proklamirt wurde.

Der König von Sachsen wird, wie aus Dresden gemeldet wird, zur Heimholung der Tauffeierlichkeiten am 4. Juni sich nach Berlin begeben und soweit bis jetzt bekannt, voraussichtlich am Morgen dieses Tages kurz vor 6 Uhr hier eintreffen.

Der Großherzog von Oldenburg hat Berlin wieder verlassen und ist nach Kiel abgereist, um von dort aus eine Seereise, voraussichtlich zunächst nach Norwegen und Schweden, zu unternehmen. Die Großherzogin von Oldenburg dagegen wird am 4. Juni den Tauffeierlichkeiten beiwohnen und alsdann auch noch einige Zeit zum Besuch beim Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold verbleiben.

Berlin, 31. Mai. Aus Eisenach geht den burschenschaftlichen Blättern folgende Nachricht zu: Auf dem daselbst in der Pfingstwoche abgehaltenen allgemeinen Deputirtenkonvent der deutschen Burschenschaften wurde folgender Beschluß gefaßt: „Das Ehrengericht darf Pöbeln und Studenten nur dann genehmigen, wenn körperliche Gebrechen einen der Partisanen hindern, auf blanke Waffen anzutreten.“

M., 31. Mai. Heute Nachmittag 6 Uhr wurde unter Glockengeläute die feierliche Aufsetzung des Schlusssteines des Münsterturmes vorgenommen. Die offizielle Feyer findet vom 28. Juni bis 1. Juli statt.

Ausland.

Budapest, 1. Juni. Krupp aus Essen hat dem Handelsminister einen Plan eingereicht, nach welchem die Donau mit dem Adriatischen Meer mittelst eines Kanals zu verbinden wäre.

Martina.

Von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.)

„Das müssen Sie einsehen“, fuhr Heddenheim fort, „begreifen, und sagen Sie ja, nehmen Sie an, was Ihr Eigenthum ist, befreien Sie mich von der Last, die meine Ehre erdrückt.“

Durch Martinas Leib ging ein Bittern, sie sank einen Moment auf den Stuhl zurück, als ob sie sich nicht aufrecht erhalten könne. Heddenheim eilte zu ihr, um sie zu stützen, da erhob sie sich rasch und stand vor ihm mit sprühendem Auge.

„Sie wagen es, das, das — mir zu bieten? Abzulaufen wollen Sie mir Ihre Liebe, statt Ihres Herzens soll ich Ihr Geld in Zahlung nehmen? Sie verstehen es, mich darüber zu belehren, daß ich mit dem Geschenk, das Sie mir in dem Augenblick der Ueberreilung anboten, nichts — nichts eingebüßt habe, und deshalb bin ich Ihnen dankbar für diese Begegnung, — die — ich nicht für möglich gehalten hätte.“

Sie hatte die Worte scharf und klar hervorgestoßen, ihre Wangen waren leichenblau und sie zitterte so, als müße sie umsinken. „Am Gottes willen!“ rief er außer sich, „das habe ich nicht verdient, ich selbst weiß nur zu gut, daß der Mann nicht Herzenswunden heilen kann, aber er kann wie eine unerträgliche Last auf dem Gewissen liegen und sie wollte ich abwerfen; das ist mein Recht, um das ich Ihre herben Worte nicht verdiene, Sie sind die Erbin Ihres Vaters, Sie —“

„Wer ist mein Vater?“ unterbrach sie ihn heftig. „Der Mann doch nicht, der nie an seine Tochter gedacht, nie nach ihr gefürcht, nicht einmal im Tode für sie gesorgt hat? Für ihn wäre ich verkommen, verhungert, verdorben, wenn nicht eine Fremde sich meiner angenommen hätte, — diesen Mann, ich hasse ihn!“

„Martina! Sie verkennen Ihren Vater —“

Marine.

§ Wilhelmshaven, 2. Juni. Folgende zur Marinestation der Nordsee gehörige Reserve- u. Offiziere sind mit dem 1. Juni zu einer achtwöchentlichen Übung einberufen und wie folgt zur Dienstleistung kommandirt worden: 1. Leut. z. S. d. Res. Schütte auf S. M. Panzerich, „Württemberg“, 2. Unterleutnant z. S. d. Res. Range und Unterleut. z. S. d. Res. Krebs auf S. M. Panzerich, „Friedrich der Große“, 3. Unterleut. z. S. d. Res. Schaeffer und Unterleut. z. S. d. Res. Schott auf S. M. Panzerich, „Preußen“.

— Kapit. z. S. Strauch, Kommandant S. M. Artillerie-Schulschiff „Mars“, hat einen 14tägigen Urlaub nach Süddeutschland und Nord-Kapt. Wiedel, Kommandeur der 2. Abtheilung der II. Matrosen-Division, einen 30tägigen Urlaub innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches angetreten. — Der Hauptmann und Kompagniechef im 2. Seebataillon v. Westernhagen hat einen Urlaub bis zum 15. d. M. nach Weimar, Leut. z. S. Goette, Adjutant der II. Matrosen-Division, einen 30tägigen Urlaub nach dem Südbayr. Assistenzarzt 1. Kl. Dr. Dirlen II einen 14tägigen Urlaub nach Berlin und Marine-Zahlmeister Koebel I einen 45tägigen Urlaub nach Gollnow angetreten.

Die Briefsendungen zc. für S. M. Schiffsingenieur-Schulschiff „Vize“, Kommandant Nord-Kapt. Frhr. v. Walsb., sind wie folgt zu dirigiren: bis zum 9. Juni nach Kiel, vom 10. Juni bis 15. Juli Vorm. 11.36 Uhr, via England) — letzte Post aus Berlin am 15. Juli, Vorm. 11.36 Uhr, via Dänemark —, vom 15. Juli Mittags ab bis 1. August nach Vigo (Spanien) — letzte Post aus Berlin am 1. August, Abends 9.21 Uhr, via Stendal-Köln-Paris —, vom 2. August bis 2. September nach Madaira — letzte Post aus Berlin am 2. September, Abends 9.21 Uhr, via Lissabon —, vom 3. bis 11. September nach St. Vincent (Kap Verde) — letzte Post aus Berlin am 11. September, Abends 9.21 Uhr, via Lissabon —, vom 12. September bis 22. Oktober nach Bahia (Brasilien) — letzte Post aus Berlin am 22. Oktober, Abends 9.21 Uhr, via Lissabon —, vom 23. Oktober bis 25. November nach Barbados (Westindien) — letzte Post aus Berlin am 25. November, Abends 9.21 Uhr, via Southampton —, vom 26. November d. J. bis 6. Januar t. J. nach St. Vincent (Fingstow, Westindien) — letzte Post aus Berlin am 6. Januar, Abends 9.21 Uhr, via Southampton —, vom 7. bis 20. Januar nach Trinidad (Port of Spain, Westindien) — letzte Post aus Berlin am 20. Januar, Abends 9.21 Uhr, via Southampton —, vom 21. bis 24. Januar nach La Guayra (Venezuela) — letzte Post aus Berlin am 24. Januar, Abends 9.21 Uhr, via Bordeaux, vom 25. Januar bis 13. Februar Vorm. nach St. Thomas, Westindien, — letzte Post aus Berlin am 13. Februar, Vorm. 11.36 Uhr, via Havre —, vom 13. Februar Mittags bis 20. Februar Vorm. nach Porto Plata, Haiti, (Westindien) — letzte Post aus Berlin am 20. Februar, Vorm. 11.36 Uhr, via Havre —, vom 20. Februar Mittags bis 3. März Vorm. nach Port au Prince, Haiti, (Westindien) — letzte Post aus Berlin am 3. März, Vorm. 11.36 Uhr, via Havre —, vom 3. März Mittags bis 31. März nach Jamaica (Kingstown, Westindien) — letzte Post aus Berlin am 31. März, Vorm. 11.36 Uhr, via Southampton —, vom 1. bis 21. April nach Habana (Westindien) — letzte Post aus Berlin am 21. April, Abends 9.21 Uhr, via Bremerhaven-Newport —, vom 22. April bis 29. Mai nach Norfolk, Virginia, (Vereinigte Staaten) — letzte Post aus Berlin am 29. Mai, Abends 9.21 Uhr, via Bremerhaven-Newport —, vom 30. Mai ab bis auf Weiteres nach Halifax, Nova Scotia (Brit. America) —

§ Kiel, 31. Mai. Prinz Ruprecht von Bayern folgte gestern Abend einer Einladung des Offizierkorps in den Räumen der Marine-Kasernen zu einem gesellschaftlichen Abend, bei welchem der Prinz das Fest mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnete, worauf der Chef der Offizierkorps, Vize-Admiral Knorr, ein Hoch auf den Prinzen ausbrachte. Zu diesem Gesellschaftsabend war auch der Direktor der Germania-Werft, Zimmermann, und einige Herren der Kaiserl. Kanalkommission mit Einladungen beehrt. Im Laufe des heutigen Vormittags besichtigte Prinz Ruprecht die Werft und die Yacht „Hohenzollern“, sowie das Panzerfahrzeug „Siegfried“. Von der Kaiserl. Werft aus wurde nach der Germania-Werft gedampft, woselbst der hohe Herr das in Spanten stehende Panzerschiff B. und den nahezu fertig gestellten „Meteor“ in Augenschein nahm. Im Laufe des Nachmittags stattete Prinz Ruprecht den im Hafen liegenden Schiffen einen Besuch ab. Auf S. M. Panzerschiff „Bayern“ wurde der Prinz von dem Chef des Mandergeschwaders, Vize-Admiral Demhard, empfangen und in die Kajüte geleitet, von wo aus ein Rundgang durch das Schiff angetreten wurde. Beim Bordobergehen des Prinzen wurde der übliche Salut geuert. Von hier wird sich der Prinz nach Lübeck begeben.

London, 31. Mai. Der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen sind heute Vormittag nach Berlin abgereist.

Frankfurt, 30. Mai. Ein deutscher Ingenieur-Lieutenant Weiß, der sich seit zwei Jahren in Ostafrika befindet, schlägt der Ostafrikanischen Gesellschaft, die von der Küste nach dem Innern eine Bahn, die erste Ostafrika, zu bauen gedenkt, folgende Linien vor: 1) Ausgangspunkt Tanga, deutsche Station, 4000 Einwohner, an einem natürlichen Hafen gelegen, den demnach die deutschen

Küstendampfer alle 14 Tage anlaufen werden. (Pangani kann seiner sumpfigen Umgebung, sowie der vor der Flußmündung gelegenen Barre wegen nicht in Betracht kommen.) 2) Amboni, Pflanzung der deutschen Pflanzergesellschaft. 3) Umba, englische Missionsstation am Ubumbine, einem Zuflusse des in die Tangabat mündenden Mulumusi. 4) Mtangata, 7 km von der großen englischen Missionsstation Magila. 5) Südlich Uewa, der großen Tabakpflanzung der ostafrikanischen Plantagengesellschaft, soll die Bahnlinie das Thal des Pangani auf etwa 145 m Höhe erreichen und diesen aufwärts gehend weiter berühren. 6) Korogwa, 290 m, eine verlassene Station der ostafrikanischen Gesellschaft. 7) Masinde, 512 m, die „Residenz“ Simbodja, des Häuptlings von Usambata. 8) Westlich vom Pare- und Uguenogebirge entlang nach Klein-Aruscha. 738 m hoch, am Fuße des Kilima Ndscharo Endpunkt. Die Gesamtlänge der Bahn von Tanga bis Aruscha wird auf 360 km berechnet. Aus den angeführten Orten ist ersichtlich, daß die Bahnlinie eine Reihe jetzt bereits vorhandener Kultur- und Verkehrsmitelpunkte des Landes berühren soll.

Totales.

§ Wilhelmshaven, 2. Juni. Se. Excellenz der Chef der Marinestation der Nordsee, Vizeadmiral Paschen, ist von seiner Dienstreise zurückgekehrt. — Der Bezirksoffizier, Hauptmann z. D. Müller, ist vom Urlaub zurückgekehrt. — Der als Kompagniechef zum 2. Seebataillon versetzte Hauptmann Nischenborn ist zum Antritt seiner neuen Stellung hier eingetroffen.

* Wilhelmshaven, 2. Juni. Bei dem am gestrigen Sonntag abgehaltenen Prämientischen des Wilhelmshavener Schützenvereins erhielten auf Standscheibe I freihändig folgende Herren Prämien: Kofengarth die 1., Heinen die 2., Rour die 3., Eilers die 4. und Santowski die 5. Auf Standscheibe II aufgelegt die Herren Santowski die 1., Heinen die 2., Welmeyer die 3., Raudzia die 4., Eilers die 5., Müller die 6. und Kofengarth die 6. Nächsten Sonntag findet höchst wahrscheinlich das Schütz- und Meisterschützen-Examen statt.

h Wilhelmshaven, 1. Juni. Der katholische Gesellen-Verein beschloß in seiner gestrigen Versammlung, den geplanten familiären Ausflug nach Dangast der unfreundlichen Witterung halber auf Sonntag, den 29. Juni, zu verlegen. Nach eingehenden Erörterungen über die bevorstehende Alters- und Rentenversicherung theilte der Herr Präses mit, daß der Herr Bischof aus Münster im nächsten Monat zur Firmung hier eintreffen werde.

* Wilhelmshaven, 2. Juni. Der Radfahrerverein „All Heil“ feierte gestern sein 2. Stützungsfest und hatte damit die Weihe des neuen Vereinshammers verbunden. Zu dieser Feyer hatten die Nachbarvereine Hooftiel, Jever und Barel Delegationen entsandt. Nachdem sich die Mitglieder am Morgen im Parkrestaurant versammelt und dort die auswärtigen Sportkollegen empfangen hatten, wurde nach Einnahme des Frühstücks die Bannerverweihung vorgenommen. Das einer Berliner Fabrik entstammende Banner ist aus weißer Seide hergestellt, mit goldenen Franzen eingefasst und trägt in der Mitte ein von Eichenlaub eingefasstes Zweirad, sowie in Goldstickerei den Namen des Vereins: Radfahrerverein „All Heil“ Wilhelmshaven. An die Bannerverweihung schloß sich ein gemeinsames Festessen, nach dessen Beendigung die Festhellnehmer eine Fahrt nach Schaar unternahmen. Nachdem man sich hier bei Meenen gestürzt, erfolgte die Rückfahrt nach Wilhelmshaven zurück in das Vereinslokal. Hier wohnten die Sportkollegen dem von der Marinekapelle ausgeführten Konzert bei. Ein gemüthlicher Ball mit vorhergehendem Theater schloß die hübsche Feyer.

* Wilhelmshaven, 2. Juni. In der am Sonnabend abgehaltenen Versammlung des hiesigen Schachklubs stand die Ver-

„Sprechen Sie nicht das Wort aus, ich will es nicht hören! Und nun gehen Sie, ich will Sie nicht mehr — hören Sie wohl — nie mehr wiederssehen. Sie müssen sich an dem Ruhm Ihres fleckenlosen Namens, Ihrer ungetrübten Ehre genügen lassen, den größeren Ruhm, Ihr Geld dem armen, verstorbenen Kinde Ihres Oheims geopfert und damit dieser Unglücklichen Schmach und Schande der Welt preisgegeben zu haben, den — müssen Sie entschuldigen. Gehen Sie, gehen Sie — mein Gott, hören Sie denn nicht, Sie sollen gehen!“

Heddenheim stand wie vernichtet; so zu gehen, dünkte ihm unmöglich, und doch fand er nicht das rechte Wort.

„Kann ich mich nicht von der Gegenwart eines, den ich nicht sehen will — nicht will, befreien“, rief Martina außer sich, „so muß ich selbst gehen!“

Sie wandte sich um und sank nach wenigen Schritten in Anneluisens Arme, die Willy herbeigeholt hatte, mit der Kunde, daß der Onkel, nicht Onkel Hans, sondern der andere Onkel, gekommen sei.

„Oh, ich bin unaussprechlich unglücklich“, stammelte sie, während ein Thränenstrom aus ihren Augen stürzte.

XIV.

Nach dieser Begegnung mit Heddenheim war eine fieberhafte Anruhe über Martina gekommen, die sie immer wiederholt zu der Bitte trieb: „Laß uns fort von hier, Tante, weit fort.“

Frau v. Hertwitz war der Gedanke nicht leicht, nachdem sie erst seit einigen Monaten wieder in Drnshagen war, es abermals verlassen zu sollen; doch Martinas Bitte klang so flehend, und sie selbst mußte sich sagen, daß eine neue Umgebung und neue Eindrücke am ehesten Martinas verfürtes Gemüth beruhigen und ihr das verlorene Gleichgewicht wiedergeben würden. Auch Weber erklärte, daß es für ihren rein nervösen Zustand kein besseres

Heilmittel geben könne als Orts- und Luftveränderung, und so waren denn schon nach wenigen Tagen die Koffer gepackt, und die beiden Damen reisten ab.

Frau Anneluise sollte in Drnshagen bleiben; Frau v. Hertwitz hatte versichert, daß sie ihr damit einen Dienst leiste, und hatte ihr auch mancherlei Aufgaben übertragen.

Sie stand mit Weber auf dem Perron des Bahnhofes in D. und sah dem letzten zerflatternden Dampfsvölken des Zuges nach, mit dem Frau v. Hertwitz und Martina abgereist waren.

„Es wird recht einsam in Drnshagen sein ohne die lieben Weiden“, sagte sie mit einem leisen Seufzer; „es ist Alles so anders gekommen, als ich es glaubte und hoffte. Meine arme Martina!“

„Heddenheim leidet ebenfalls schwer“, erwiderte Weber. „Ich habe ihn zuerst über die Stupel, die ihn hinderten, um Fräulein Martinas Hand zu werben, verspottet; jetzt ist zweifellos ein ernstlicher Grund dazwischen getreten, über den er schweigt, der aber unüberwindlich scheint. Heddenheim ist seitdem nicht mehr derselbe, sichtlich von tiefem Kummer niedergedrückt.“

„Und da muß man nun zuschauen, ohne helfen zu können“, meinte Anneluise betrübt; je weniger man selbst das Glück gekannt hat, um so mehr möchte man es denen gönnen und bereiten, die man liebt.“

„Haben Sie wirklich für sich selbst auf jedes Glück verzichtet?“ fragte Weber, sie scharf fixirend.

Sie erröthete leicht und sagte: „Nein, doch nicht, ich habe ja meinen Willy.“

Sie waren unterdeß langsam bis zu dem Wagen gegangen. Anneluise stieg ein und reichte Weber abschiednehmend die Hand. „Darf ein guter Freund einmal schauen kommen, wie es Ihnen in Ihrer Einsamkeit ergeht?“ hat er.

„O gewiß, ich werde mich sehr freuen, Sie zu sehen.“

gung des Vereinslokals zur Verantheilung und wurde mit großer Majorität als ferneres Vereinslokal Meyers Restaurant (Rothsches Schloß) gewählt. Die Spielabende finden daselbst wie bisher Donnerstags statt, auch haben Gäste ebenso wie früher stets freien Zutritt. Ferner wurde beschlossen, für die Lösung der in den Monaten Juni und Juli in diesem Blatte erscheinenden Schachprobleme einen Preis auszusetzen und verweisen wir hierzu auf die bezügliche Ankündigung der nächsten Schachseite.

Wilhelmshaven, 2. Juni. Wie bereits an anderer Stelle erwähnt, wurde am Sonnabend die Nordwestdeutsche Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Bremen eröffnet. Erfreulich bleibt speziell für uns, daß gerade die Halle, in welcher die Kaiserliche Marine ausgestellt hat, vollständig fertig dem Beschauer präsentiert, bis auf die in einem Anbau untergebrachte elektrische Ausstellung von Siemens und Halske, in welcher am Sonntag noch tüchtig gehämmert wurde. Den Löwenantheil an der Ausstellung der Kriegsmarine trägt die hiesige Werft, welche die Leitung den Herren Intendanturath Noback und Schiffsbauingenieur Brinmann übergeben hat. Zur Aufsicht über die sehr werthvollen Gegenstände sind einige Werftarbeiter beordert. Neben der Marine-Ausstellung dürfte die hiesigen Bewohner die in der Seiten-Halle untergebrachte Hochseefischer- und Handelsmarine besonders interessieren. Die Objekte der 11000 Aussteller sind in 21 Gruppen übersichtlich angeordnet. Das Eintrittsgeld ist sehr mäßig bemessen, die Preise in den Hotels sind nicht höher, als sonst üblich.

Wilhelmshaven, 2. Juni. Der 17. deutsche Gastwirthschaftstag findet vom 2. bis 6. Juni in Braunschweig statt.

Wilhelmshaven, 2. Juni. Wie wir erfahren, ist der Waisenknabe Winters, dessen Aufnahme in das Reichswaisenhaus zu Magdeburg Dank der Mithrätigkeit der hiesigen Reichsschule, zu ermöglichen war, dort vor einigen Tagen glücklich angekommen.

Wilhelmshaven, 2. Juni. Zu diesen Tagen erfolgt die alljährliche Revision sämtlicher Abort-, Pissoir- und Düngrubenanlagen der Kaiserl. Werft, sowie der der Werft gehörigen fiskalischen öffentlichen und Miethsgebäude in Bezug auf ihre sanitären Verhältnisse durch den leitenden Arzt des Werftkrankenhauses Herrn Oberstabsarzt a. D. Dr. Schotte.

Wilhelmshaven, 31. Mai. Um Fruchthürern vorzubeugen, kommen wir noch einmal auf das Gehaltsabzugsverfahren zurück. Während früher nur 1200 Mk. dem Schuldner gefichert blieben, bleiben demselben jetzt 1500 Mark frei; während früher von dem Betrage über 1200 Mark die Hälfte für die Gläubiger zur Verteilung kam, kommt jetzt nur noch der 3. Theil in Abzug. Hieraus ergibt sich, daß man auf die Entwerthung des Geldes Rücksicht genommen hat. Erwägt man aber, daß seit Anfang dieses Jahrhunderts, mit Rücksicht auf die Preissteigerung aller Lebensbedürfnisse, eine Gehaltsaufbesserung stattgefunden hat, so wird man dennoch leicht berechnen, daß ein Beamter, welcher im Jahre 1830 in Gehaltsabzug stand, besser leben konnte, als bei einem gleichen Gehalte in den jetzigen Jahren nach dem Gehaltsabzugsgrundsätzen der R.-Z.-P.-D. Auch für die dauernd in Privatdiensten stehenden Personen ist in dieser Beziehung eine Besserung eingetreten, denn während nach dem Reichs-Gesetz vom 21. Juni 1869 § 4 der Gehaltsbezug über 1200 Mark jährlich abzugsfähig war, bleiben jetzt 1500 Mk. frei.

Wilhelmshaven, 31. Mai. Ein 25 Jahre altes Mädchen aus Gerresdorf, das in Düsseldorf in Dienst stand, mußte kürzlich seinen Leichnam mit dem Tode bezahlen. Das Mädchen schüttete, wie dies trotz aller Warnung noch immer geschieht, Petroleum ins Feuer, das nicht brennen wollte, wurde von den ihm entgegenschlagenden Flammen erfaßt und erhielt fürchterliche Brandwunden. Es wurde nach dem evangelischen Krankenhaus gebracht, wo es nach einigen Tagen von seinen qualvollen Leiden durch den Tod erlöst wurde. (Wir machen darauf aufmerksam, daß sich das Petroleum bei wärmerer Temperatur besonders leicht entzündet, es sollte überhaupt nicht, unter keinen Umständen aber in den Sommermonaten, zum Anzünden benutzt werden.)

Wilhelmshaven, 31. Mai. Die Zahl der Anmusterungen von Vollmatrosen und unbefahrenen Schiffsjungen bei der deutschen Handelsmarine ist, wie aus einer Veröffentlichung im Märzheft 1890 der Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reichs hervorgeht, im Jahre 1889 beträchtlich höher gewesen, als im Vorjahre, da im Ganzen 14,859 Vollmatrosen, 2246 unbefahrene, d. h. solche Schiffsjungen, welche Seefahrten auf Rauffahrtschiffen noch nicht gemacht hatten, bei den deutschen Seemannsämtern zur Anmusterung gelangt sind, gegen 13,779 bzw. 2070 im Jahre 1888. In den Häfen des Nordseegebietes wies die Anmusterungen für 1889 mit 11,156 Vollmatrosen und 1376 unbefahrenen Schiffsjungen höhere Zahlen auf als für eins der 9 Vorjahre, wogegen im Ostseegebiet, verglichen mit den Jahren vor 1886, die Zahl der Anmusterungen ganz erheblich zurückgegangen ist.

Hant, 2. Juni. Zur Instandsetzung der Banter bezw. Strichstraße hat der Banter Herr A. W. Wendt in Barel den Betrag von 200 Mark gezeichnet.

Hant, 2. Juni. Die Wasserverhältnisse lassen nach wie vor viel zu wünschen übrig. Vor nunmehr 1 1/4 Jahren tauchte das Projekt auf, für die Gemeinden Hant, Neuende und Heppens eine Privat-Wasserleitung anzulegen. Dasselbe wurde allseitig mit Freuden aufgenommen und mit Eifer von den Gemeinde-Vertretern so rasch gefördert, daß in kürzester Zeit die Verträge mit dem Konjortium hergeleitet und beiderseits genehmigt wurden, so

daß wir anzunehmen berechtigt waren, dieses Jahr schon im Ge- nuss von gutem Gebrauchswasser zu sein. Wenn nun auch durch den Wechsel des Gemeindevorstehers von Heppens leider eine Verzögerung eingetreten war, so glauben wir doch, daß nach Beilegung derselben, vor ca. 3/4 Jahren, unverzüglich die Verträge dem Amte Jever zur Bestätigung vorgelegt wären. Es scheint aber dieses leider nicht frühzeitig genug geschehen zu sein, denn in der letzten Gemeindevorversammlung von Hant wurde ein Schreiben des Amtes verlesen, wonach zu dessen Kenntniß gekommen sein sollte, daß sich das Konjortium aufgelöst habe. Daß dieses Gerücht sich nicht bestätigte, wurde durch ein gleichzeitig verlesenes Schreiben des Konjortiums festgestellt. Ob dieses Gerücht, um die Sache zu hintertreiben, in die Welt gesetzt wurde, bleibe vorläufig dahingestellt. Jedenfalls dürften aber die ausführenden Gemeindebehörden nunmehr endlich die Sache zur schleunigsten Erledigung bringen, damit wir aus der Wasser-Calamität herauskommen. Sollten einmal Epidemien bei uns ausbrechen, was Gott verhüten möge, so würden dieselben in Folge des schädlichen Genußwassers die schrecklichsten Folgen haben. Man möge nur bedenken, daß auf demselben Fleckchen Grund und Boden, wo vor 25 bis 30 Jahren ca. 500 Menschen wohnten, jetzt nahezu 3000 zu wohnen gezwungen sind. Bei 500 Menschen genügte das Regenwasser, das in Kolkten und Gräben aufgefangen wurde für den Nothfall, und die Gehöfte und Wohnhäuser lagen so zerstreut, daß jeder Hausbesitzer das Wasser leichter vor Verunreinigung zu schützen und so lange genießbar halten konnte wie möglich. Das geht jetzt nicht mehr an. Außerdem ist durch die enge Bebauung ein großer Theil der Gräben und sonstigen Wasserläufe zugesühtet und die noch bestehenden werden durch die Abflusswässer aus den Häusern noch so verdorben, daß das Wasser aus denselben noch nicht einmal für das Vieh, viel weniger für Menschen dienlich ist. Möchte diesem Nothstande doch möglichst bald abgeholfen werden!

Hant, 2. Juni. Heute fand hier die Verpachtung der Bodenplätze auf dem Schützenplatze statt. Es wurde ein Durchschnittspreis von 2,45 Mk. pro qm erzielt.

Hant, 2. Juni. Ein seltenes Exemplar von einem Hechte wurde gestern von einem Angler aus der Varelstraße im Kanal gefangen. Der Hecht wog 6 1/4 kg und repräsentirte einen Werth von 7,50 Mk.

Neuende, 1. Juni. In der heutigen Versammlung des Arbeiter-Vereins wurde nach Hebung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder zur Wahl der Delegirten zum diesjährigen Bundesfest in Jever geschritten. Gewählt wurden als solche die Kameraden Siebler, Staub und D. Wieting. Dieselben erhalten pro Person 5 Mark Diäten und freie Fahrt, während für die übrigen sich am Feste beteiligenden Kameraden freie Fahrt vereinbart wurde. Die Abfahrt nach Jever wird in diesem Blatte noch näher bekannt gegeben. Eine sehr lebhafte Debatte entspann sich über das vom festgebenden Verein in Jever aufgestellte Programm, wonach unter Anderem: Anmeldungen zum Festessen vorher einzureichen und die Beträge schon während der Fahrt einzufassen sind. Mit Bezug hierauf wurde beschlossen, keinerlei Anmeldungen zum Essen zu machen. Schließlich brachte der Vorsitzende ein Hoch auf den Großherzog und den Kaiser aus.

Eröffnung der Bremer Ausstellung.

Bremen, den 31. Mai.
Ein rauher, kühler Maien tag empfing heute die zahlreichen Ehrengäste, die zur Eröffnungsfester der Nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung im Bürgerpark sich einfanden. Wer das Ausstellungsterrain noch gestern bei dem abschließenden Wetter gesehen, würde es nicht für möglich gehalten haben, daß nur wenige Stunden später die Eröffnung der Ausstellung würde vor sich gehen können. Und doch ist dies, Dank der energischen, umsichtigen Leitung, gelungen. Die Ausstellung konnte programmgemäß zu der angelegten Zeit dem Publikum übergeben werden. Pünktlich zur angegebenen Zeit, um 12 3/4 Uhr, hatten sich die geladenen Gäste — unter ihnen die Spitzen der Bremer Behörden, die beiden Ehrenpräsidenten Oberpräsident v. Bennigsen-Hannover und Oberkammerrath von Alten-Oldenburger, Vizadmiral Paschen, Kontre- admiral v. Pawelsz, Geh. Admiralitätsrath Domeier aus Wilhelmshaven — im Saale des neu (massiv) erbauten geräumigen Parkhauses mit ihren Damen eingefunden. Bald nach 1 Uhr ertönten vom erhöhten Orchester herab die feierlichen Klänge der Beethoven'schen Ouverture zur Weihe des Hauses durch die weite Halle. Nachdem die Musik verarracht, nahm der Vorsitz der Ausstellung Herr Chr. Popenitz, das Wort. Ueber den Werth der Ausstellungen — so meinte Redner — sind die Ansichten getheilt. Wenn aber jemals Ausstellungen berechtigt waren, so sind es die Hamburger und Bremer. Durch den im Oktober 1888 erfolgten Zollanschluß haben sich die Verhältnisse Hamburgs und Bremens von Grund aus verändert. Einerseits konnte die Konkurrenz des übrigen Deutschlands leichter nach Bremen bzw. Hamburg einbringen, andererseits konnten diese mit ihren Erzeugnissen das Hinterland ausfüllen. Sollte dies ermöglicht werden, so mußte dem übrigen Deutschland gezeigt werden, daß Gewerbe und Industrie auch trotz der Zollschranken eine Stätte in Hamburg und Bremen gefunden. Als geeigneten Weg hierzu wählte man die Ausstellung, die man aber nicht auf das bremische Gebiet beschränkte; vielmehr hat man, nachdem durch einen ansehnlichen Garantiefonds und reich-

liche Schenkungen das Zustandekommen der Ausstellung gesichert, die Nachbargebiete Hannover und Oldenburg mit zum Wettbewerb aufgefordert. In Hannover stieß man anfänglich an manchen Stellen auf Widerpruch, dagegen hat Oldenburg ohne Weiteres zugestimmt. Ueber den Umfang der Ausstellung war man sich bald klar, nur durch möglichst vollkommene Vertretung der in Betracht kommenden Branchen konnte ein günstiges Resultat erzielt werden. Im Vordergrund mußte natürlich der Charakter Bremens als Seehandelsstadt stehen und so wandte man sich zunächst an die großen Rhedereien, wie in einer Immediatengabe an Se. Majestät den Kaiser, der auch sofort die Genehmigung zur Theilnahme der Kaiserlichen Marine erteilte. Neben der Schifffahrt mußte die Seefischeret, der bremische überseeische Handel berücksichtigt werden. In weiterer Reihe sollten sich dann beteiligen der Maschinenbau, Elektrotechnik, Architektur- und Ingenieurwesen, Gartenbaukunst, Musik und bildende Kunst. Die Platzfrage konnte nicht besser und glücklicher gelöst werden, als es Seitens des Herrn Architekten Poppe durch Benutzung des Bürgergartens geschehen ist. Ihm sind wir vor Allem zu größtem Dank verpflichtet. Wir danken aber auch allen Unternehmern, die dieses Werk, auf das Deutschland stolz sein kann, geschaffen, wir danken den Arbeitern, den Ausstellern, den hohen Behörden. „Und so meine verehrten Anwesenden“, schloß der Redner, „lassen Sie uns denn hoffen, daß das Werk, an dem so viele Kräfte eifrig gearbeitet, zum Nutzen der Aussteller, zum Nutzen des ganzen Gewerbestandes unseres Bezirkes und damit auch zum Nutzen unseres deutschen Vaterlandes ausfallen möge, damit die Unternehmer ihre Freude und Bremen seinen Ruhm darin finden möge.“ Brausen- den Beifall folgte den Schlussworten des Redners. Nach einem musikalischen Vortrag (Wagner's „Festlänge“) sprach Hr. Ober-Präsident v. Bennigsen. Die Zweifel über den Nutzen der Ausstellungen, wenigstens solcher, die wie die Hamburger und Bremer, nur für einen kleineren Bezirk veranstaltet würden, vermöge er nicht zu theilen. Etwas Anderes sei es mit den Weltausstellungen, deren Zeit werde wohl vorüber sein, sobald Berlin seine Ausstellung gehabt. Solche kleinen Ausstellungen entsprechen der deutschen Individualität. Man müsse Bremen danken, daß es die Initiative ergriffen zu dieser Ausstellung, die eine große Vielseitigkeit verspreche, aber auch lange angestrengte Arbeit verursache. „Lassen Sie mich damit schließen, daß ich als Hannoveraner im Präsidium die Hoffnung ausdrücke, daß auch Hannover in demjenigen, was es hier ausgestellt hat, sich seinen ehrenvollen Antheil an dem Unternehmen gesichert haben wird.“ Bald darauf gab Herr Ober-Kammerrath v. Alten-Oldenburger seiner Freude Ausdruck, daß auch Oldenburg hier vertreten sei. Er wünsche, daß dies große Werk, das heute eröffnet werde, auf lange Zeiten hier im Frieden dem Denken und dem Können zum Heil gereichen möge. Endlich nahm das Wort Herr Bürgermeister Busch-Bremen, der auf die mancherlei Schwierigkeiten hinwies, mit denen die Ausstellung zu kämpfen gehabt. „Die heutige Fester“, so fuhr der Redner fort, „ist geehrt durch die Anwesenheit der Herren Vertreter der Provinz Hannover und des Großherzogthums Oldenburg, welche in vortrefflichen Worten die Bedeutung der Ausstellung, insonderheit dieser bremischen Ausstellung, und dann den innigen Zusammenhang unserer nordwestlichen Landestheile ausgesprochen haben. So ist es für mich eine dankbare und freudig erfüllte Pflicht, wenn ich die Ausstellung hiermit für eröffnet erkläre. Diesen Augenblick der Eröffnung der Ausstellung wollen wir mit den höchsten Ehren umgeben, indem wir Sr. Majestät des Kaisers gedenken. Sie werden mit von Herzen und herzlich einstimmen, wenn ich Sie nun auffordere, den Kaisergruß auszubringen, und zwar, wie ich mir gestatte, vorzuschlagen — weil wir doch so etwas See- und Marineluft athmen — durch ein kräftiges, dreimaliges Hurrah. Somit für Se. Majestät den Kaiser das erste Hurrah!“ Die Versammlung stimmte begeistert in ein dreifaches Hurrah ein. Zum Schluß folgte dann die Musikaufführung von Wagner's Kaisermarsch für großes Orchester und gemischten Chor. Allmählich leerte sich der Saal und nun wurde der Rundgang durch die Ausstellung unter Führung der Herren vom Vorstand angetreten. Die hierbei gewonnene Gesamtübersicht war entscheidend ein durchaus günstiger und konnte dadurch, daß mit Ausnahme der Kriegsmarine in sämtlichen Zweigen sich noch kleine Unfertigkeiten zeigten, nicht beeinträchtigt werden. In wenigen Tagen wird das Verjämte nachgeholt sein und dann wird die Ausstellung sich aufs Beste präsentieren. Ein geeigneteres Terrain als der weite Bürgerpark mit seinen schattigen Waldpartien hätte wohl kaum gewählt werden können. Der Eintritt in die Ausstellung erfolgt durch ein altbremisches, vorzüglich imitirtes Thor. Und nun empfängt den Besucher ein hübsches Bild. Im Vordergrund ein See mit einem chinesischen Inseltempel, im Hintergrund das im Barockstil gehaltene vollständig neu erbaute Parkhaus mit seiner ruhigen, langgestreckten Fassade und dem kühnen Kuppelbau. Zu beiden Seiten des Sees führen saftig grüne Laubgänge an dem Parkhaus vorüber und nun eröffnet sich dem Beschauer der Blick auf das breite Hauptgebäude. Eine weite grüne Rasenfläche mit einer mächtigen Fontaine liegt zwischen diesem und dem Parkhaus, den Abschluß nach links bildet die im späteren Renaissancestil gehaltene Marinehalle, nach rechts die Kunsthalle. Die Zwischenräume sind durch sthylole Kaffeehäuser und Kioske geschmackvoll ausgefüllt. Seitlich des rechten geräumigen Ausbaues der Haupt-(Industrie)-Halle gelangt man

Das klang so warm und herzlich, daß Weber, als der Wagen davonrollte, ihm mit besiedigtem Lächeln nachsah.

Der Winter brach früh herein; der Drönschagener Garten war eher, als man es gedacht, mit einem weißen Schneedeck überdeckt und bot ein Bild winterlicher Stille und Abgeschlossenheit. Dessenungeachtet fühlte sich Anneluise sehr behaglich in dem einsamen Hause, und ein Gefühl ruhiger Zufriedenheit, wie sie es kaum je gekannt, erfaßte sie. Die schweren Sorgen und Kämpfe, mit denen sie jahrelang gerungen, lagen nicht mehr auf ihrem Herzen. Es that ihr wohl, der Frau, die ihr in schrecksvollen Tagen die hilfreiche Hand geboten, nun dienen und nützen zu können; sie hatte sich das Vertrauen und die Zuneigung der Leute gewonnen, mit denen sie an Frau v. Hertwitz' Stelle verkehrte, und ihr Knabe blühte ersichtlich frisch und fröhlich auf, seine blauen Wangen röteten sich mehr und mehr, und die sonst so müde kleine Stimme klang jetzt laut und lustig.

Freundliche Lichtblicke in der stillen Einförmigkeit der Tage waren die Besuche Webers, die sich immer häufiger wiederholten. Sie saß dann mit der Handarbeit auf dem Plaze vor der Epheu- wand, und Weber wurde nicht müde, Willy's Fragen zu beantworten, ihn auf seinen Knien reiten, an seinem Bart zausen und ihn allerlei übermüthige Tollheiten treiben zu lassen. Wenn dann Anneluise sagte: „Er quält Sie, schießen Sie ihn fort“, dann lächelte er nur dazu und meinte, sie solle das Kind nur gewähren lassen; das aber sagte er ihr nicht, wie sich das kleine Daal ihres blonden Kopfes von dem dunklen Hintergrund abhob und wie das Licht der Lampe einen rosigen Schimmer auf ihre Wangen zauberte. War dann Willy endlich müde geworden und ließ sich an seinem Silberbüch genügen oder war wohl gar auf Webers Schooß eingeschlafen, dann mußte er Anneluise von seiner Weltreise erzählen, und er meinte, niemals besser erzählt zu haben, als wenn diese hellen, blauen Augen ihn so gespannt dabei anschauten. Es wurde

ihm froh und warm ums Herz, wenn er bemerkte, daß es seinen humoristisch gefärbten Mittheilungen und seinen Scherzen öfter und öfter gelang, ein Lächeln auf ihre Lippen zu locken. Bei der Langsamkeit wurde er dann jedesmal sehr nachdenklich; er wußte längst, daß für ihn die Vorstellung des Glückes von dem Namen Anneluise nicht mehr zu lösen war, und das Bild eines Heims, in dem sie als seine Hausfrau waltete und Willy als sein Sohn heranwuchs, gewann immer fester Gestalt. Aber würde sie wollen, war er ihr mehr als ein theilnehmender Freund, dem sie vertraute, würde das traurige Schicksal ihrer ersten Ehe sie wohl gar vor einem zweiten Ehebunde zurückschrecken lassen? Das waren Fragen, die ihn immer von Neuem beschäftigten und die er sich nicht zu beantworten wußte.

So ging der Winter seinem Ende entgegen. Frau v. Hertwitz und Martina hatten den größten Theil desselben in Dresden ver- lebt, und von ihrer Heimkehr war noch immer nicht die Rede. Martina selbst hatte niemals an Anneluise geschrieben; anfangs hatte auch Frau v. Hertwitz in ihren Briefen nur Geschäftliches behandelt und Martina nicht erwähnt. Dann hatte sie hier und da ein Wort geäußert, daß Martina wohlher sei, daß sie an einem Kunstgenuß oder einer Zerstreuung Gefallen gefunden habe, oder etwas dergleichen.

„Ich hoffe, sie bleiben nicht mehr lange, der Frühling wird sie zurückführen“, sagte Anneluise zu Weber.

„Vielleicht“, antwortete er, und es war ihm seltsam dabei zu Muthe, denn er hatte das sichere Gefühl, daß Anneluise dann nicht länger Frau v. Hertwitz' Gastfreundschaft in Anspruch nehmen würde. Sie hatte schon des Ofteren eine Andeutung über Zu- kunftspäne gemacht, die sie in sich trage, und es hatte geschienen, als wüßte sie Webers Rath. Doch hatte er stets weislich ver- mieden, darauf einzugehen; ein solches Gespräch würde die Frage auf seine Lippen gedrängt haben, die er nicht aussprechen wollte, noch nicht!

Da kam ein Tag, der die Entscheidung brachte. Er war seit einigen Tagen nicht in Drönschagen gewesen, und Willy, der keinen besseren Freund als den Onkel Hans kannte, kam ihm bis in den Hausflur entgegen gelaufen, um ihm zu erzählen, daß er schon sehr auf ihn gewartet habe, da die Peitsche, die er ihm neulich zum Geschenk gemacht, entzweit sei und das Schaulustpferd zu wild werde, wenn er keine Peitsche habe.

Als Weber mit dem schwachenden und lachenden Knaben auf dem Arm in das Wohnzimmer trat, sah er sofort, daß ein Schatten in Frau Anneluise's Augen dümmerte.

Sie reichte ihm freundlich die Hand. „Sie sind von Willy mit kaum mehr zu zügelnder Ungebild erwartet worden“, sagte sie, während er einen Stuhl an ihre Seite zog.

„Nur von Willy?“ fragte er. „Dann könnte ich meine Entschuldigung, daß ich um eines Schwerkranken willen die Stadt nicht verlassen mochte, wohl füglich für mich behalten.“

Sie schüttelte lächelnd den Kopf. „Sie irren; auch ich habe Sie vermisst und erwartet, und zwar ganz so wie Willy, weil ich Ihrer Hilfe und doch Ihres Rathes bedurfte.“

Er sah sie fragend und ein wenig erschrocken an; ihre Stimme hatte nicht ganz fest geklungen, und die Hand zitterte, mit der sie ihm ein Zeitungsbüchlein hinstellte. Sie wies mit dem Finger auf eine Stelle. „Bitte, lesen Sie!“

Es war das Gesicht eines verwitweten Gutbesizers, der eine Dame zur Führung seines Haushalts und zur Erziehung seiner vier mütterlosen Kinder wünschte. Weber ließ den Blick darüber hingleiten; das Blut stieg ihm in den Kopf und er fühlte plötzlich sein Herz so heftig schlagen, daß er tief aufathmen mußte, bevor er, zu Anneluise hinüberschauend, fragte: „Weshalb interessiert Sie das?“

(Fortsetzung folgt.)

Sofort zu vermieten
eine
fein möbl. Wohnung
mit Burschengelass.
Bernh. Dirks.

Einen schönen Keller
an der Roonstraße habe noch zu vermieten.
Th. Süß.

In meinem alten Hause Kronprinzenstraße 1 habe eine hochgelegene, herrschaftliche

II. Etagen-Wohnung
mit Zubehör auf sofort zu vermieten.
Mietpreis incl. Wassergeld 700 M.
Th. Süß.

Zu vermieten
eine freundl. möbl. Stube mit od. ohne Schlafzimmer (part.).
Bant, Kirchstr. 1.

Zu vermieten
auf sofort oder später 2 vierstübige Etagenwohnungen und eine Oberwohnung.
Marktstraße 31.

Zu vermieten
auf gleich oder später ein
fein möbl. Zimmer
nebst Schlafkabinett und event. auch Burschengelass, Mietpreis pro Monat 36 Mark.
Roonstraße 15.

Zu vermieten
ein möbliertes Zimmer. Näheres Marktstraße 9.

Zu vermieten
ein möbl. Wohn- nebst Schlafzimmer.
(Separater Eingang).
Augustenstraße 3, part.

Gutes Logis
für 2 junge Leute.
E. Müller, Dörfelstr. 19.

Zu vermieten
zum 1. August d. J.
zwei Unterwohnungen
im Preise von 165 M. und 240 M.
J. B. Eberts.

Zu vermieten
Roonstraße 75 der von Herrn Hoffmann benutzte

Laden nebst Wohnung
zum Preise von 750 M. Miete und die daselbst belegene

kleine Parterre-Wohnung
zum Preise von 400 M. z. 1. Novbr.
F. Felix, Augustenstraße 10.

Zu vermieten ein freundlich möbliertes Zimmer nebst Schlafgemach.
Grenzstraße 38.

Zu vermieten
ein kleines möbliertes Zimmer.
Marktstraße 45, 1 Tr. links.

Läden.

In meinem neu erbauten Hause, Roonstr. 92, beste Geschäftslage, sind noch 2 große Läden nebst bequemen Wohnungen sofort oder später billig zu vermieten. Die Läden eignen sich zu jedem Geschäft; ausgeschrieben sind Artikel der Kurz-, Woll-, Weißwaren-, Wäsche- und Tapetierbranche. Nestlanten bitte sich direkt an mich zu wenden.
Th. Süß.

Gesucht auf sofort
40 bis 50 tüchtige
Erdarbeiter

gegen hoch. Lohn auf dauernde Beschäftigung.
Kuhlemann & Wiesenfeld.

Gesucht
auf sofort ein Laufbursche.
P. F. A. Schumacher.

Gesucht
eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Badhöl auf sofort, wenn möglich im Stadtteil.
Offerten unter Nr. 100 in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Bei Bedarf empfehle:

Bruchbandagen für Leisten-, Schenkel- und Nabelbrüche unter Garantie genauen Passens, Leibbinden, Suspensorien, Geradhalter, Irrigatoren, Clystirsprizen, Augen-, Ohren- und Nasendouchen, Clysopomps, Doppelschüre, Mütterringe, Mutterträger nach Lavedan, Pessarier, div. Gummischläuche, Luftkissen, Eisbeutel, Unterlagenstoffe, (Kazarethuch), Periodenbinden und Kissen, hygienische Beinkleider für Frauen von Dr. Großmann, Stechbecken, verzinkt und von Porzellan, Brusthütchen, Milchzieher, Catheder und Bougies, Kranken- und Bade-Thermometer, Gummibinden, nach Martin, desgl. gewebte, Gummistrümpfe, Halspinsel, Augenklappen und Schirme, Inhalations-Apparate, Zerstäuber, Zahnhalsbänder, Beifringe, Patent-Milchflaschen, Sanger, Hühneraugen- und Ballenringe, Verbandswatte u. s. w., u. s. w.

Roonstr. 90, H. Scherff, Roonstr. 90.

Lager von Formularen für die Kaiserlichen Marine-Behörden und Abteilungen.
Th. Süß
Buch- und Accidenzdruckerei
empfehlenswert
sich zu gediegener und preiswürdiger Herstellung aller typographischen Arbeiten in schwarz- u. Buntdruck.
Verlag und Expedition des „Wilhelmshavener Tageblattes“.

Die noch vorrätigen

Dreiräder
und
Kinder-Zwei- und Dreiräder
verkaufe, um damit gänzlich zu räumen, zu jedem nur annehmbaren Preise.

Den kleinen Rest meiner Nähmaschinen verkaufe ebenfalls sehr billig.

Nähmaschinen
Bernh. Dirks.

Tesegr.-Adr.: Glückskollekte Berlin.
200000 Mk. i. B. betragen die Gewinne der
Großen Weimar-Lotterie.
Erster Hauptgewinn im Werte von **50000 Mark.**
Ziehung schon am **7. bis 9. Juni.**
Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Porto u. Liste 30 Pf., auch gegen Briefmarken versendet die
Glückskollekte von M. Meyer, Berlin O., Kopenstr. 66.
Telephon-Amt 7a, No. 5771.

Vertreter
für Wilhelmshaven u. Umgegend der Cognac-Branche
(franz. Eaux-de-vie de Cognac, verschnitten und pure) bei guter Provision gesucht.

Hans Minck,
Cognac-Import u. Weingroßhandlung, Berlin C, August-Str. 50b.

Billig zu verkaufen
Toussaint-Langenscheidt's englische Unterrichtsbriefe (Ausgabe 1890), fast neu. Näh. in d. E. d. Bl.

Zu verkaufen
2 junge Hunde.
S. Sufmann, Kronprinzenstraße 13.

Zu vermieten
auf gleich oder später eine
grosse schöne Unterwohnung, welche auch zum Ladengeschäft eingerichtet werden kann.
Friedr. Dirks, Bant, Adolphstraße 9.

Zu vermieten
ein freundlich möbliertes Zimmer.
Marktstraße 45, part. I.

Zu vermieten
zum 15. d. Mts. ein
tüchtiges Mädchen.
Fran Lutter, Bismarckstr. 55.

Turnschuhe,
in allen Sorten wieder große Auswahl.
W. Diederichs, Götterstr. 9.
Ein schöner frommer
Fuchs (Lithauer)
steht zum Verkauf.
Wo, zu erfragen in der Exp. d. Bl.
Wieder große Auswahl schwarzer
Mädchen-Turnschuhe
W. Diederichs, Götterstr. 9.

Visitenkarten
in Buch- und Steindruck werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des Tageblattes.
TH. SUESS,
Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Wollen Sie
garantirt reine, echte und alte Weine kaufen, so wenden Sie sich stets an
C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven — Belfort.

Bescheidene Anfrage!
Was gehört zu einem guten passenden Stiefel?
Und beide sind in bester Waare, größter Auswahl und billigster Preisstellung zu haben bei
J. G. Gehrels.

Makulaturpapier,
à Pfund 10 Pfg., ist stets zu haben in der
Buchdruckerei des „Tageblattes“
Th. Süß.

Sonnenschirme
sind wieder in schönen Neuheiten eingetroffen.
Friedrich Hoting.

Feinst gebrannter
Kaffee,
à Pfund von M. 1,30 an bis zu den besten Sorten ist stets vorrätig bei
H. Sosath,
Bismarckstraße 33.

Schöne Margarine,
à Pfund zu 50, 60, 65 und 70 Pfg., empfiehlt
H. Sosath,
Bismarckstraße 33.

Pa. neue Matjesheringe,
Stück 10 Pfg.,
Pa. neue Maltakartoffeln,
per Pfund 15 Pfg.,
empfehl
Johannes Arndt,
Bant.

Getrocknete Gemüse (Reste)
zu jedem annehmbaren Preise bei
G. Lutter,
Bismarckstraße 55.

Zu vermieten
Verzehrung halber eine schöne trockene Etagenwohnung von 3 Räumen nebst Zubehör, sowie eine freundliche Oberwohnung auf sofort oder später.
Grenzstraße 30.

Verein der Gastwirthe
von Wilhelmshaven und Umgegend.
Am Mittwoch, den 4. d. M.,
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
Monatsversammlung
bei Herrn Rathmann.
Der Vorstand.



Generalversammlung
Mittwoch, 4. Juni 1890,
Abends 8 1/2 Uhr,
im Vereinslokal.
Tagesordnung:
1) Einführung der neu aufgenommenen Mitglieder,
2) Bericht des Vorsitzenden über den Abgeordnetenrat des deutschen Arbeiter-Bundes in Dortmund,
3) Bericht der Rechnungs-Revisions-Kommission,
4) Verschiedenes.
Der Vorstand.

Unsern treuen Collegen und Altgefallen
Richard Kaufmann
sagen wir bei seiner Abreise von hier ein herzliches Lebwohl!
Die vereinigten Schlachtergesellen in Wilhelmshaven.

Oldenburg, Großh.
Uchtmann's Hotel
hält sich den Herren Geschäftsreisenden sowie dem reisenden Publikum bestens empfohlen.

Um Irrthümern vorzubeugen, meinen w. Gönnern, Freunden und Bekannten die erg. Mitteilung, daß ich mit Beginn nächsten Jahres mein neuerbautes, um das Doppelte vergrößerte und auf's confortabelste eingerichtete Hotel — gegenüber dem jetzigen — eröffnen werde.
Hochachtungsvoll
Carl Uchtmann.

Kleider-Cattun
und **Satin**
empfehle in größter Auswahl.
Friedrich Hoting.

Stiefel & Schuhe
in ca. 100 Dessins zu billigen Preisen.
W. Diederichs, Götterstr. 9.

Ein Kirchberger
Streuapparat
für Klosets zu verkaufen.
Bahnhofstraße 2.

Codes-Anzeige.
Am 31. Mai entschlief nach langem schweren Leiden unser lieber Bruder und Schwager, der
Rentier
J. Zapfe
zu Duderstadt. Um stillen Beileid bitten die trauernden Angehörigen.
Bant, den 31. Mai 1890.
Familie Zapfe.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme, welche uns beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers, des
Königlichen Regierungs-Baumeisters
Heinrich Oetken,
zu Theil wurden, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.
Neuende und Wilhelmshaven, den 31. Mai 1890.
Die trauernden Angehörigen.